

## Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

**7. Mai 2017**

**Nicht so hochnäsiger, bitte!**

**LoGo-Reihe 2017: Starke Sprüche! – Biblische Sprichwörter**

*Hochmut kommt vor dem Fall*

(Sprüche 16,18)

Gastpastor: Joachim Schlichting

### Ablauf:

	<b>WAS</b>	<b>WER</b>	<b>INHALT/SONSTIGES</b>
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Kirsten	
<b>Eröffnung</b>	Begrüßung   Abkündigungen   Hinführung	Astrid	
<b>Lieder</b>	<i>Dass die Sonne jeden Tag</i>	Kirsten	CoSi III, 527
	<i>Denn wo zwei oder drei</i>	Kirsten	CoSi II, 299
<b>Eingangsgebet</b>	Ankommen bei Gott 2	Dörte   Kirsten	mit [Abdruck von] G 9
<b>Lied</b>	<i>Gelobt sei deine Treu</i>	Kirsten	CoSi II, 338
<b>Lesung</b>	1. Mose 11,1–9	N.N.	Ggf. mit kurzer Hinführung
<b>Glaubensgebet</b>	LoGo-Glaubensgebet	Dörte	
<b>Anspiel</b>	<i>Bescheidenheitstropfen könnten helfen!</i>	Team	
<b>Chor</b>	<i>Bunt bemalt, mit roten Streifen</i>	C. Kaminski	[CoSi I, 152])
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Schlichting	
<b>Predigt</b>	Predigt	P. Schlichting	
<b>Chor</b>	<i>Soll der Erdball Feuer fangen</i>	C. Kaminski	[CoSi II, 386])
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Dörte	
<b>Vaterunser</b>	Vaterunser	Dörte	
<b>Lied</b>	<i>Bahnt einen Weg unserm Gott</i>	Kirsten	CoSi III, 473
<b>Abendmahlsteil</b>	Hinführung   Gebet   Einsetzung   Austeilung	P. Schlichting	
<b>Lieder während des Abendmahls*)</b>	<i>Ich bin das Brot des Lebens</i>	Kirsten	CoSi I, 33
	<i>Gott gab uns Atem</i>	Kirsten	CoSi II, 383
	<i>Jesus Christus, Sohn des Lebens</i>	Kirsten	CoSi III, 445
	<i>Nie mehr wirst du von uns weichen</i>	Kirsten	CoSi II, 265
<b>Abschluss</b>	Dankgebet	P. Schlichting	
<b>Lied</b>	<i>Wherever I am</i>	Kirsten	CoSi 557
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lieder</b>	<i>Du bist mein Zufluchtsort</i>	Kirsten	CoSi II, 371
	<i>May the feet of God walk with you</i>	Kirsten	CoSi II, 243**)
<b>Segen</b>	Sendung   Segen	P. Schlichting	
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Kirsten	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

\*) Sollte der Abendmahlsteil eher enden, kann das letzte / können die letzten Lieder entfallen.

\*\*) Deutsche Übersetzung bitte mit abdrucken.

## VORBEREITUNGSMATERIAL UND ERGEBNISSICHERUNG DER VORBEREITUNG

---

[Alle Aufrufe: 19.03.2017]

Hochmut: auf Überheblichkeit beruhender Stolz und entsprechende Missachtung gegenüber anderen oder Gott (Duden)

---

Bibeltext: Sprüche Salomos, Kapitel 16

---

Hochmut kommt vor dem Fall

Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall. (Sprüche 16, Vers 18)

Unter „Hochmut“ wird im allgemeinen eine stolze Überheblichkeit und Selbstüberschätzung verstanden, mit der sich der Hochmütige eitel und selbstgefällig über andere erhebt, wobei er sich selbst für den „Größten“ hält.

Hochmut kann sich verschieden äußern. Zwischen offener Zurschaustellung und Prahlerei bis hin zu einem mehr verdeckten arroganten Verhalten gibt es viele Zwischenstufen, die von der Umgebung aber immer eindeutig als Hochmut wahrgenommen werden.

Hochmütige Menschen wirken auf ihre Mitmenschen unsympathisch und abstoßend und ziehen sich deren Hass zu, was auch damit zusammenhängt, dass der Hochmütige die Eitelkeit und das Ego seiner Mitmenschen verletzt, die ebenfalls etwas „sein“ wollen und die durch den Hochmütigen in ihrer Selbstdarstellung und in ihrem Selbstwertgefühl beeinträchtigt werden.

Das ist schon interessant und zeigt, wie stark das ICH beim Einzelnen ausgeprägt ist und wie gut man daran tut, das Ego des anderen zu streicheln, wenn man „ankommen“ und gut gelitten sein möchte. Für Christen würde allerdings gelten, dass dies echt ist und keine nur antrainierte Taktik!

Aber nicht nur bei Menschen wirkt Hochmut abstoßend. Für Gott gilt das ebenso und dazu noch in ganz besonderem Maße, denn Hochmut ist, von seinem Ursprung her, reine Auflehnung gegen Gott. Das fing bei Satan an, von dem es heißt, dass er sich im Hochmut gegen Gott auflehnte und so zum Widersacher wurde.

Der Hochmütige möchte wie Gott sein, womit er den Zorn Gottes auf sich zieht. Deshalb widersteht Gott den Hochmütigen, vergilt dem der Hochmut übt und macht dem Hochmütigen ein Ende, wie wir in der Bibel lesen.

Im heutigen Vers wird aber noch etwas anderes angesprochen, nämlich dass sich der Hochmütige infolge seiner Selbstüberschätzung aufs Glatteis begibt und dadurch zu Fall kommt.

Wenn ein Großmaul auf diese Weise zurechtgestutzt und „passend“ gemacht wird, kommt klammheimlich oder auch offen Schadenfreude auf. Das ist allerdings nicht die richtige Reaktion, denn der heutige Vers weist auch auf uns, denn wir alle sind „hochmutgefährdet“ und wissen um die Lust, vor anderen zu glänzen und deren Neid zu erregen.

Aber solches trennt uns von Gott!

Und an eines sollte man vielleicht denken: Wenn es Gott schenkt, kann das Ende des Hochmuts zu einem guten Neuanfang werden.

Jörgen Bauer

[http://www.auftanken.de/bl\\_andachten/2011-11-29/](http://www.auftanken.de/bl_andachten/2011-11-29/)

---

Stolz/Hochmut

Stolz ist gefährlich. Die Bibel sagt in Sprüche 16, 18: „Stolz kommt vor dem Untergang und hochmütiger Sinn vor dem Fall.“

Demut bringt Ehre. Die Bibel sagt in Sprüche 34, 18–19: „Der Hochmut des Menschen erniedrigt ihn; der Demütige aber wird Ehre erlangen.“

Gott widersteht den Hochmütigen. Die Bibel sagt in 1. Petrus 5, 5–6: „Desgleichen, ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.“

Hochmut kann uns von Gott und Menschen trennen. Die Bibel sagt in Lukas 18, 14: „Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“

Kindliche Demut ist im Himmel hoch angesehen. Die Bibel sagt in Matthäus 18, 4: „Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“

Der Stolze wird enttäuscht werden. Die Bibel sagt in Matthäus 23, 12: „Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.“

Die Stolzen können fallen. Die Bibel sagt in 1. Korinther 10, 12: „Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.“

<http://www.bibleinfo.com/de/topics/stolzhochmut>

---

**Hochmut kommt vor dem Fall:** Bei der SG Eschenbacher Eltmann handelte sich der Moerser SC die erste Saisonniederlage ein. Trainer Georg Grozer senior war reichlich sauer auf seine Schützlinge, denen er unter anderem Großkotzigkeit **vorwarf**; „'Ich bin nicht sicher, ob diese Arroganz beim Wähler gut **ankommt**.' Für eine Partei wie die SPD, die in Umfragen bei gerade mal 20 Prozent liege, sei eine solche Absage erstaunlich. **'Hochmut kommt vor dem Fall'**, sagte der CDU-Chef in Richtung Schmid“; „**'Hochmut kommt vor dem Fall!'** - diesen Spruch lernen schon Kinder. Er warnt **davor**, sich als etwas Besseres zu fühlen. Angeber und Besserwisser mag niemand, denn sich selbst überschätzen heißt auch, andere zu erniedrigen!“; „Der Mann war einfach zu siegesgewiss – und hat so getan, als habe er das, was Dschungelkrone genannt wird, bereits so gut wie sicher. **Hochmut kommt vor dem Fall**, hätte meine Großmutter gesagt.“

[https://www.redensarten-](https://www.redensarten-in-)  
[in-](https://www.redensarten-in-)

[dex.de/suche.php?suchbegriff=~Hochmut%20kommt%20vor%20dem%20Fall&suchspalte%5B%5D=rart\\_ou](https://www.redensarten-in-dex.de/suche.php?suchbegriff=~Hochmut%20kommt%20vor%20dem%20Fall&suchspalte%5B%5D=rart_ou)

---

Bibelarbeit Jakobus 4,13 – 5,6:

Hochmut kommt vor dem Fall oder wir kriege ich/werde ich mein eigener Gott?

Einleitung:

Was ist der Unterschied zwischen einem Christen und einem Nicht-Christen? Darauf könnten wir viele Antworten geben. Aber was ist denn der eigentliche große Unterschied? Der – ich würde sagen – Ur-Unterschied? Antwort: der Christ lebt bewusst **vor** Gott, der Nicht-Christ lebt bewusst **vor** sich selbst. Gibt es noch eine weitere Möglichkeit? Ja: der Christ, der bewusst vor Gott bewusst sich selber lebt. Woran erkennt man die – ich würde sagen: mittelmäßigen – Christen? (Mittelmäßig, weil sie die „goldene Mitte“ suchen). Daran, dass sie zum einen ganz bewusst als Christen leben und andererseits ganz bewusst in der Welt. Sie holen sich von Gott das Schöne und holen sich von der Welt das Schöne. Wie ist das möglich? Gehen diese Leute in den Gottesdienst und kurz darauf ins Bordell? Nein, als mittelmäßige Menschen suchen sie das, was auf beiden Seiten Akzeptanz hat. Das, was an sich neutral ist und jeder, der Nicht-Christ wie der Christ, sich herauspickt: Das Geld. Und das Geld ermöglicht es Ihnen, ihr Leben zu gestalten. Wir wollen die Worte des Jakobus dazu näher untersuchen. Das erste, was Jakobus thematisiert, ist eine Lebenseinstellung.

[...]

Der Christ darf wollen, aber er versucht, seinen Willen ständig in den Einklang mit Gottes Willen zu bringen. So wie man zwei Instrumente aufeinander abstimmt.

Alles andere ist Hochmut (Übermut - superbiis). Alles andere ist Selbstverherrlichung (Eigenruhm - gloriamini).

Am Schluss deckt Jakobus auch auf, dass es sich um reiche Christen handelt. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihr Vertrauen auf das Geld legen. Doch dieses Geld verrostet und damit die Grundlage ihrer Macht. Die schönen Kleider - Zeichen des Status' in der Stadt - werden von Motten zerfressen. Schlimmer noch: die alten Götter werden gegen sie Zeugnis einlegen im Gericht. Heulen, Weinen, Motten und Rost sind Bilder für die Vergänglichkeit und das Gericht.

Doch damit nicht genug. Ein halber Christ ist ein ganzer Mist. Denn ein Christ, der sich selber lebt, lebt wie ein Ego-ist. Und weil er stets an sich denkt, denkt er nicht an andere. Der Christ, der von Gott sich geliebt und getragen weiß, kann auch anderen dienen. Doch diese Christen sind ihre eigenen Götter. Und in den nächsten Versen wird deutlich, wie das „Handel“ treiben nun praktisch oft aussieht. Korruption! Sie haben sich auf Kosten anderer bereichert. Und das als Christen. Ihr Schreien bleibt nicht ungehört.

[http://bibelarbeit.privat.t-online.de/testament/neues/jakobus\\_4\\_13ff\\_strauch.html](http://bibelarbeit.privat.t-online.de/testament/neues/jakobus_4_13ff_strauch.html)

---

Predigt über den Hochmut | Dr. Wolfgang Picken M.A. | 10.02.2008 in Bonn

1. Fastensonntag

Fastenpredigtreihe an fünf Fastensonntagen 2008

mit Verhüllungsinstallation: Verschleiertes Leben: Die sieben Todsünden

1. Fastensonntag – Der Hochmut

Liebe Brüder und Schwestern,

das Kreuz, so wie wir es kennen, als Holz, an dem Gottes Sohn ermordet wurde, steht zunächst für einen einmaligen, skandalösen Vorgang in der Geschichte. Als Zeichen für Leid und Qual zeugt es zugleich von den vielen Erfahrungen, die millionenfach und in unterschiedlichster Weise Menschen das Leben erschweren. Das Kreuz bezeichnet eine Seite des Lebens, der wir offenbar nicht ausweichen können. Gleichwohl stellt sich die Frage, woher kommt das, was diese Symbol bezeichnet.

In Momenten großer Verzweiflung sind wir geneigt zu vermuten, das Leid käme von woanders, von außen,

würde uns auferlegt, möglicherweise von Gott selbst, um uns zu prüfen und unseren Weg zum Heil ein wenig zu erschweren. Doch es braucht nur etwas Distanz und die nötige Aufmerksamkeit und wir können feststellen, dass zumeist die Wirklichkeit des Kreuzes selbstgemacht, von Menschen selbst verursacht ist.

Wir mögen diese Feststellung nicht, weil sie jedes Gejammer unsinnig erscheinen lässt. Aber es stimmt, es liegt dem Menschen sooft selbst in seinen Händen, wie sich sein Lebensalltag gestaltet, ob Sonne oder Schatten, ob Liebe oder Leid, ob Freude oder Traurigkeit, ob Leben oder Tod Regie führen.

Es gibt Eigenschaften in uns, die, wenn sie mächtig werden und unser Handeln allzu sehr bestimmen, das Leben verhüllen, verstellen, verdunkeln können, mehr noch: die sogar die Kraft besitzen, ein Kreuz aufzurichten und Leben zu nehmen. Wir können von düsteren Neigungen sprechen, die uns wie ein Erbmaterial eingespeichert scheinen. Sie gehören zu uns wie unsere äußere Gestalt. Aber sie sind schimärenhaft, schwebend, wenig greifbar, kaum berechenbar. Oft schlummern sie harmlos, zeigen sich lediglich in skurrilen, aber ungefährlichen Persönlichkeitszügen, über die man lächeln kann. Aber sie können auch plötzlich von einem Menschen Besitz ergreifen, ihn fast zwanghaft lenken, manchmal manipulieren sie ganze Zeiten, Völker, Nationen, Religionen. Spätestens dann entwickeln sie ein beängstigendes Bedrohungspotential.

Keine Frage, es gibt solche Neigungen, Wesenszüge, an denen wir besonders verführbar sind, die nur auf die richtigen Rahmenbedingungen des Lebens treffen müssen, um virulent zu werden. Hochmut, Geiz, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei und Trägheit. Diese Grundversuchungen, landläufig auch die sieben Todsünden genannt, sind wie schwebende Gefährdungen in jedem von uns. Sie wollen das Leben verhüllen, verdunkeln. Ihr Ergebnis ist das Kreuz, ist Elend! Wir sind ihnen nur gewachsen, wenn wir um sie wissen und sie aufmerksam und kritisch im Blick behalten. Eine zentrale Aufgabenstellung der Fastenzeit.

Für nichts scheint das Kreuz mehr zu stehen, als für den menschlichen Hochmut. Der Mensch konnte sich selbst nur zum Richter über Gott, zum Mörder der Liebe machen, weil er sich beidem überlegen fühlte. Welch eine atemberaubende Idiotie: Der Mensch als Herr über Gott, das Leben, die Liebe.

Doch der Hochmut des Menschen hat Geschichte. Wir begegnen ihm schon in den ersten Versen der Schrift. Es reicht Adam und Eva bekanntermaßen nicht aus, einfach nur in Gottes Paradies zu leben und nach seinen Geboten zu handeln. Beide möchten selber Erkenntnis besitzen, selbst den Sinn und den Weg bestimmen. Warum? Weil sie sich zutrauen, zu einer klügeren und für sie nützlicheren Erkenntnis zu finden als Gott.

Dieses kindische „Ich kann es besser als du!“, stellt die Wirklichkeit auf den Kopf. und wie bei einer Rechenaufgabe kann alles, was sich von einem solchen Grundirrtum her entwickelt, logischerweise nur in die Irre führen. Der Hochmut kommt vor dem Fall! Der Mensch lebt jetzt nicht mehr in und mit einer Ordnung, die er in der Schöpfung vorfindet, sondern schafft sich in seiner Selbstvermesseneheit seine eigene Welt. Alles wird subjektiv und relativ. Es gibt keine feststehenden, kategorischen Gesetze mehr. Nicht das Gesetz der Natur, nachdem die Schöpfung ihr Gleichgewicht bewahrt. Nicht die der menschlichen Natur angemessene soziale Ordnung, auch nicht die Unantastbarkeit der menschlichen Würde. „Ich kann es besser,“ dieser Ausdruck menschlichen Größenwahns berechtigt zu jedem denkbaren Experiment. Wer wollte auch etwas gegen eine bessere Welt haben? Wir werden doch wohl einen besseren und gesünderen Menschen schaffen können, als die Natur ihn hervorbringt, lautet die These, und schon ist jedes Mittel gerechtfertigt, selbst die Herabwürdigung des Menschen zum Forschungsmaterial. Oder: Wir werden doch wohl den Gewinn und die Dividenden steigern können, und schon fliegen die Herrenmenschen wie die Heuschrecken ohne Rücksicht auf Verluste übers Land. Die einen planen und handeln und die anderen – die große Mehrheit – sieht zu und hofft heimlich darauf, von den Ergebnissen zu profitieren.

Alle Hinweise auf den Grundirrtum und seine Folgen zählen nicht. Es gehört zum Hochmut, dass er auf seiner Genialität besteht und sich seine Welt schönredet. Die Natur kommt aus dem Gleichgewicht, die Rohstoffe werden knapp, das Klima kollabiert, die soziale Ordnung bricht zusammen, na und?! Die Schere zwischen Arm und Reich wird größer, Völker, ja ganze Kontinente, versinken in Hunger und Krieg, ja und?! Millionen von Kindern sterben, ehe sie das Licht der Welt erblicken, die Würde des schwachen und kranken Menschen gerät in Gefahr, ja und?! Das sind alles keine Gründe zum Nachdenken es sind lediglich Begleiterscheinung auf dem Weg zum Fortschritt. Ein bisschen Verlust ist halt immer ...

Sind die Kreuze am Horizont unserer Zeit noch nicht hinreichend, die Zeichen dafür, wohin sich unsere Welt unter dem bedenklichen Einfluss unserer Selbstüberschätzung bewegt? Wie können wir ruhig bleiben? Etwa nur weil wir selbst noch kaum von den Folgen betroffen sind? Auch das wäre eine gewisse Form von Hochmut. Braucht es erst wieder die Polarisierung politischer Extreme, eine Krise, einen Krieg?!

Der Hochmut hat sich prächtig entwickelt, ist an vielen Stellen zur Basis unseres Denkens geworden. Wohlstandsgesellschaft und technische Entwicklung waren ein guter Nährboden. Wir sind uns selbst genug, brauchen keinen Menschen, am Ende auch keinen Gott. Jeder, so wie er will; es braucht keine Regeln. Ich führe mein Leben und Du führst Dein Leben. Ich brauche Dich nicht und du brauchst mich nicht. Ich lebe gut, du lebst schlechter, so ist das eben. Ich habe viel Verantwortung, verdiene viel Geld, bin wichtig, du hast weniger Verantwortung, verdienst weniger Geld, bist unbedeutend. Ja am Ende glauben das viele wirklich, dass sie, weil sie manches besser können als andere, auch besser, bedeutender, wertvoller sind. Wie selbstverständlich prägt doch der Hochmut unsere Politik, unsere Wirtschaft, unser Miteinander, unser Denken.

Doch der Mensch kann sich nicht allein genügen. Er ist Sozialwesen, braucht den anderen. Er ist Gottes Geschöpf, hat weder Vergangenheit, noch Gegenwart, noch Zukunft ohne Gott! Er kann nur leben und überleben im Einklang mit der Schöpfung! Der Mensch ist Abbild Gottes, jeder mit dem gleichen Anspruch auf die Güter der Erde, „Ich kann es besser und ich bin besser!“ Dieser Satz treibt in einen rücksichtslosen Wettbewerb in die soziale Isolation, führt am Ende in den Wahnsinn.

Als Kinder unserer Zeit sind wir alle davon nicht unbeeinträchtigt. Wir machen mit und akzeptieren vieles, obwohl wir den Denkfehler erkennen. Es ist ja nicht so, als ob wir nicht ahnten, dass es so nicht mehr lange weitergehen kann.

Doch wir sind selbst schnell vom Hochmut angesteckt. Wer ist nicht versucht, sich Ausnahmen von Gottes Geboten zu genehmigen und sich seine eigenen Regeln zu machen, weil er glaubt, dass es so besser für ihn sei?!

Wie schnell hat man seinen eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen eine exklusive Bedeutung beigegeben und sich dem Gefühl hingeben, dem anderen überlegen zu sein? Welche klugen Ratschläge und Kommentare haben wohl schon unseren Mund verlassen, ohne dass sie die geringste Nützlichkeit besaßen. Wie selten hingegen räumt man seine Fehler und Schwächen ein, sieht man sich in der Pflicht, um Verzeihung zu bitten, obwohl es dringend nötig wäre? Hochmut! Seien wir ehrlich:

Manchmal ist die Luft um uns herum,  
für andere zu dünn zum Atmen.

Der Appell ist eindeutig: Wir müssen zurück zur Demut, zur Bescheidenheit, zum Realitätssinn, der anerkennt, dass wir Grenzen und Schwächen haben, ein Teil des Ganzen sind und keine größere Bedeutung besitzen als andere. Weg vom Menschen, der Schöpfer und Herr sein will, hin zu einer Haltung, die nach Gottes Willen fragt, nach den Gesetzen, unter denen wir leben, und die das Miteinander aller Menschen und den Frieden der Schöpfung sucht. Zurück zum Menschen, der Geschöpf ist, der von Gott erfüllt und vom ihm geleitet werden will, hören und gehorsam sein kann. Sehen wir hin: Die schwebende Gefahr des Hochmuts ist groß. Unser modernes Leben ist schon viel zu sehr davon verschleiert und verdunkelt.

## **1. Fastensonntag 2008**

### **Fürbitten**

Herr, Jesus Christus,

Du bist uns den Weg der Liebe  
und des Gehorsams gegenüber dem Vater vorausgegangen.

Wir bitten Dich:

Schenke den Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft die Bereitschaft, die Welt in Deinem Sinn und nach Deinen Gesetzen zu gestalten. Schenke Ihnen die Fähigkeit, ihre Aufgaben und Ämter verantwortungsvoll und ohne Eitelkeit wahrzunehmen.

Begleite die Menschen in Wissenschaft und Forschung, damit sie den Versuchungen menschlichen Hochmuts nicht erliegen und die Achtung vor den Gesetzen Deiner Schöpfung bewahren.

Führe diejenigen zu Umkehr und Einsicht, die sich selbst überschätzen und fast krankhaft nur auf sich und ihre Interessen schauen. Verhilf ihnen zu einer neuen Sicht der Wirklichkeit und zu innerem Frieden.

Bestärke alle Christen darin, glaubwürdige Boten für eine Welt zu sein, in der alle Menschen gleichberechtigt miteinander leben können und in der die Würde aller Geschöpfe respektiert und geschützt wird.

Schenke jedem von uns den Willen, bescheiden und demütig zu bleiben, damit wir auf andere nicht abstoßend wirken und uns in Irrwege verrennen.

Gib unseren Verstorbenen das ewige Leben in Deinem Reich. Tröste die Trauernden mit der Kraft Deiner Nähe und der Hoffnung des Glaubens.

Herr, Jesus Christus, wir bitten Dich, verhilf uns zu der Bescheidenheit und der Demut, die Dich ausgemacht haben. Schenke sie uns in den Gaben von Brot und Wein. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

<http://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-den-hochmut.html>



## **Wir haben uns zur Reihe vorgenommen, ...**

---

... im Rahmen der Begrüßung das jeweilige Sprichwort kurz vorzustellen.

... als „Dauer-Requisite“ setzen wir eine große Sprechblase ein, in die das jeweilige Sprichwort eingetragen wird und die im Rahmen der Begrüßung gezeigt und dann am Flipchart fixiert wird, sodass sie vom Kirchraum wie auch vom Gemeindesaal aus gesehen werden kann ( ➔ Friedeburg).

### **So wollen wir es machen:**

---

1. Wir haben aus den Texten wahrgenommen, dass „Hochmütige“ nicht nur die Arroganten, Selbstdarsteller und Überheblichen sind, die andere an die Wand drängen und entweder Minderwertigkeitsgefühle oder Neid befördern und im Fall des „Scheiterns“ der Hochmütigen Schadenfreude. Hochmut gibt es auch feiner gestrickt – immer dann, wenn ich mich über andere und über Gott erhebe, Werte verletze und meine Ansichten/Ziele absolut absetze und unbedingt durchsetzen möchte – auch auf Kosten der Beziehung zu anderen/zu Gott.

2. Als **Lesung** kommen entweder die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner (Lukas 18, 9–14; aber Vorsicht: Kein Hochmut gegenüber dem Pharisäer!) oder die Geschichte vom Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1–9) in Frage.

3. Wir bereiten ein **Anspiel** [➔Michael] vor. Verschiedene Szenarien haben wir angedacht, in denen Hochmut identifiziert, „Fallen“ beschrieben und Auswege aus der „Hochmut-Falle“ thematisiert werden, z.B. *Familie Hochmut* stellt sich vor (verschiedene Arten von Hochmut werden thematisiert) *oder* Feuerwehrleute einer Notrufzentrale berichten über Einsätze, in denen Hochmütige gefallen sind, und analysieren die Unfälle *oder* Hochmütige in einer Selbsthilfegruppe („*Anonyme Hochnasen*“) tauschen sich aus.

Entschieden haben wir uns für eine Szene in der Apotheke. Ausgangspunkt ist die Aussage eines Kunden: „*Haben Sie etwas gegen Hochmut?*“. Es ergibt sich ein Gespräch zwischen Apotheker (ggf. spielen wir mit zwei Apothekern an zwei Kassen) und Kunden, auch unter Einschaltung eines weiteren Kunden / weiterer Kunden, in dem es um verschiedene Formen von Hochmut und dessen mögliche negative Folgen („Fall“) geht. Dabei könnte bspw. auch jemand dargestellt werden, der uneinsichtig ist („*Das ist doch kein Hochmut, so ticken doch alle!*“), oder jemand, der ins Nachdenken kommt („*Von dem Medikament hätte ich auch gerne eine Packung – für meine Frau, nicht für mich ...!*“). Der Apotheker kann Mittel, aber auch begleitende – auch Abhilfe schaffende oder prophylaktische/vorsorgende – Ratschläge/Empfehlungen vorschlagen/geben.

Mögliche Beispiele:

- Hochmütige Selbstdarstellung: Jemand drängt sich immer in den Vordergrund, gibt sich arrogant, angeberisch und immer ich-bezogen. ➔ Bei einem riskanten Fahrmanöver fährt er seinen Ferrari zu Schrott. ➔ Nur auf sich selbst bedacht zu sein, kann zur Selbstüberschätzung und damit zu Fehlern führen. ➔ „Auf dem Teppich bleiben“, nicht überheblich Grenzen überschreiten.
- Hochmütig gedankenloser Umgang mit der Schöpfung: Missachtung/Misshandlung der Natur aus Bequemlichkeit und Egoismus, z.B. durch Müllentsorgung im Wald. ➔ Vergiftung eines Geländes durch schädlichen Müll. ➔ Respekt vor Schöpfung und Geschöpfen, sich selbst als Teil des Ganzen sehen, die aufeinander angewiesen sind.
- Hochmut an Beispielen der Geschichte, z.B. Titanic ➔ Der Untergang als „Fall“ aus dem Hochmut, alles sei machbar. ➔ Fortschritt/Entwicklung sollen mit Augenmaß und Rücksichtnahme geschehen, nicht mit Über-Mut, der menschliche Möglichkeiten überschätzt.
- Hochmütiger Manager, der skrupellos *über Leichen geht*, mobbt, unbequeme Mitarbeiter entlässt. ➔ Irgendwann verspekuliert er sich geschäftlich und landet auf der Nase. ➔ Sich nicht nur auf sich selbst verlassen, sondern Pläne und Entscheidungen mit anderen beraten, sich vernetzen, mit anderen Menschen wertschätzend umgehen.
- Hochmütiger Workaholic, der meint, ohne ihn gehe gar nichts, und darum seine Familie und seine Freunde komplett vernachlässigt. ➔ Partner/in (Familie/Freunde) wenden sich von ihm ab. Im Alter ist er einsam. ➔ Auf soziale Kontakte achten, sich eingebunden wissen in eine Gemeinschaft.
- Hochmütiger Normalmensch, der in den Tag hineinlebt und den lieben Gott einen guten Mann sein lässt. *Was soll mir schon passieren? Ich habe meine Familie, alle drei Jahre ein neues Auto und der jährliche All-inclusive-Urlaub darf auch nicht fehlen.* ➔ Und dann unerwartet die Arbeitslosigkeit. Be-

triebsbedingte Kündigung. Plötzlich ist nichts mehr „normal“. ➔ Was macht das Leben aus? Was gibt ihm Sinn? Wie Sorge ich wirklich vor?

- Hochmütiger Politiker regiert großspurig, machtbesessen und diktatorisch. ➔ Er scheitert mit Programmpunkten, weil er Gegenwind bekommt (aktuelles Beispiel: *Trump/Obamacare*) und muss „klein begeben“. ➔ Verantwortung angemessen und sozial wahrnehmen, demokratische Grundwerte achten.

- Hochmütiger „Moralapostel“ fordert Anständigkeit und Wahrhaftigkeit. ➔ Jemand deckt auf, dass er seine eigenen alten Eltern vernachlässigt, die kaum überlebensfähig verarmt und isoliert leben. ➔ Zuerst vor der eigenen Haustür kehren und Werte, die man vertritt, als Maßstab auch an das eigene Leben anlegen.

*Neid* und *Schadenfreude* sollen als Reaktionen auf Hochmütige mit anklingen – wegen der (negativen) Folgen, die Hochmut in anderen auslöst und durchaus mit der Pointe, dass Schadenfreude ihrerseits wieder eine Form von Hochmut ist.

**Requisiten:** Kasse(n) [Michael?], Kittel [Michael ➔ Gudrun? | Astrid?], Medikamente, Erste-Hilfe-Kästen, Apothekerzeitschriften ... Alle bemühen sich, etwas zu Ausstattung mitzubringen.

**4.** [Für den **Gastpastor:**] Die Predigt soll das Sprichwort aus Sprüche 16,18b auslegen. Dabei sollen die Bedeutung des biblischen Sprichwortes und der Umgang mit / Auswege aus Hochmut thematisiert werden, nicht (nur) im Blick auf andere als Hochmütige, sondern auch mit Blick auf hochmütige Anteile in uns allen

Dabei soll deutlich werden:

- Es gibt keinen automatisieren *Tun-Ergehen-Zusammenhang*. D.h.: Gott straft den Hochmütigen nicht ab, sondern will ihn zur Umkehr bewegen.

- Nicht immer „fallen“ die Hochmütigen wahrnehmbar. Das kann zur Anfechtung für die werden, die unter dem Hochmut anderer leiden.

- Der Gegenpol zu HOCHmut ist TIEFmut = Demut! (Demut als „Hochmutreiniger“)

Die Predigt dauert im LoGo nicht länger als 15, maximal 17 Minuten und wird vom Pult aus gehalten. ACHTUNG: Bitte wegen der Reichweite des Mikros unbedingt am Pult stehen bleiben!

**5.** Einen **Titel** für den LoGo haben wir nicht festgelegt. Ich schlage vor „*Nicht so hochnäsiger bitte!*“

**6. Giveaway:** Wir verteilen – mit Bezug zum Apothekenanspiel als Symbole für heilende Hilfe bei Hochmut – Pflaster [➔ Friedeburg]

## **Außerdem ...**

---

... haben wir uns vorgenommen, dass die Liederliste, sobald sie feststeht, an den Chor(leiter) weitergeleitet wird – mit der Bitte, die weniger bekannten Lieder schon mal im Chor durchzusingen. [➔ Michael]

... das „Offene Singen“ vor Beginn des LoGo möglichst regelmäßig stattfinden zu lassen – als *warming up* und zum Ansingen unbekannter(er) Lieder. [➔ Team]

## **EINGANGSGEBET**

---

### **Ankommen bei Gott**

Beter: Lass dir danken, Gott, dass wir nach einer ausgefüllten Woche vor dich kommen dürfen, um durchzuatmen und neu aufzutanken. Was immer uns beschäftigt und bewegt hat, was immer wir gedacht, geredet, getan und gelassen haben: Längst nicht alles war in deinen Augen in Ordnung. Aber du willst, dass Misslungenes überwunden wird und wir neu ausgerichtet werden auf dich hin, dass wir ins Reine kommen mit dir und durch dich geleitet und gestärkt die nächsten Schritte unseres Lebens tun. Blicke mit den Augen deiner Liebe auf uns, Gott, so bitten wir:

Alle: *Herr, erbarme dich* (gesungene Form)

Beter: Gott, unser Herr, dein Erbarmen, deine Gnade, deine Menschenfreundlichkeit, deine Liebe zu uns ist so groß, dass unser Leben immer wieder die nötige Korrektur erfährt, aber auch die Zusicherung deines bewahrenden und segnenden Mitgehens mit uns. Wirke reichlich an uns in diesem Gottesdienst, dass er uns gut tut. So bitten wir dich: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle: Amen.

## LESUNG

---

Einführung: „*Hochmut kommt vor dem Fall*“: Das zeigt eindrücklich die biblische Geschichte vom „*Turmbau zu Babel*“, die im 1. Buch Mose im 11. Kapitel überliefert ist:

Lesung: 1. Mose 11,1–9

## ANSPIEL

---

### ***Bescheidenheitstropfen könnten helfen!***

*Die Szene spielt in einer Apotheke. Es spielen ein Apotheker und mehrere Kunden – davon drei aktiv.*

*Eine Moderation ist nicht erforderlich!*

Spieler: A (Apotheker/in), K1, K2 und K3 sind drei Kunden in der Schlange; ggf. wirken zwei weiteren Kunden in der Schlange passiv mit.

---

A: Was kann ich für Sie tun?

K1: Haben Sie etwas gegen Hochmut?

A: Gegen Hochmut? Das kommt darauf an! Welche Symptome haben Sie denn?

K1: Es geht eigentlich mehr um meinen Nachbarn. Der ist ein unglaublicher Angeber und Selbstdarsteller. Immer prahlt er, wie reich er ist und was er sich alles leisten kann. An Überheblichkeit ist der nicht zu überbieten!

A: Also, da könnten *Bescheidenheitstropfen* helfen, aber die kann ich natürlich nur auf Rezept herausgeben. Und ich fürchte, Ihr Nachbar kommt nicht auf den Gedanken, dass er so etwas braucht. Dazu muss dann doch meist irgendetwas geschehen, dass so jemand zur Einsicht kommt. Ich hatte einen ähnlichen Fall im Bekanntenkreis. Ein arroganter Kerl. Eines Tages hat er es übertrieben mit der Lässigkeit und

hat seinen sündhaft teuren Ferrari zu Schrott gefahren. Das hat ihn dann doch mal ins Nachdenken gebracht und einen Sinneswandel ermöglicht.

K1: Ja, so etwas wünscht man natürlich keinem, aber manchmal muss wirklich erst etwas geschehen, damit der Größenwahn gestoppt wird. Das zeigt ja auch die Geschichte. Nehmen wir nur den Untergang der Titanic. Alles ist machbar, haben die Menschen gedacht, nichts kann dieses gigantische Schiff in Gefahr bringen – und dann hielt es der Kollision mit einem Eisberg nicht stand und ging unter. Das hat dann schon manches Umdenken mit sich gebracht und bedachteres, besonneneres Planen und Handeln.

A: Ich muss dabei auch an Politiker denken, die großspurig und machtbesessen ihre Interessen durchbringen wollen. Denen würde ich gerne *Demokratiepillen* verabreichen – und freue mich über alle, die couragiert gegen solch hochmütiges Durchregieren angehen. Wenn ein selbstverliebter Machthaber genug Gegenwind bekommt, lernt er vielleicht doch noch einmal das Einmaleins verantwortlichen menschenfreundlichen Regierens.

K1: Es wurmt mich auch, dass solche Menschen in anderen negative Gefühle groß werden lassen: ungute Gedanken wie *Abscheu* oder – wenn man sich mit ihnen vergleicht – *Neid* oder im Fall, dass sie wirklich einen Schuss vor den Bug bekommen, *Schadenfreude*. Man wird ungewollt fremdbestimmt, das ist wirklich ärgerlich!

K2: Entschuldigen Sie, wenn ich mich einmische – ich konnte schlecht weghören; und es ist ja auch ein wichtiges Thema. Ich hatte so einen krassen Fall in meiner Firma. Ein Geschäftsführer, der sich für komplett unersetzlich hielt. Ein echter Workaholic und Stinkstiefel. Der konnte keine Aufgabe anderen anvertrauen und musste alles zwanghaft kontrollieren. „Ohne mich läuft hier gar nichts“, war so sein Motto. Keine Sekretärin, kein Assistent hat es bei dem lange ausgehalten.

A: Der hätte wohl eine Vollwertkur mit *Sozialdragees* brauchen können!

K2: Niemals hätte der erkannt, dass etwas schief läuft. Und dann hat ihn seine Frau mit den Kindern verlassen und die wenigen Freunde haben sich auch immer mehr zurückgezogen. Das hat ihn dann doch getroffen und manches relativiert.

A: Das erinnert mich an einen Kollegen in einer Apotheke meiner beruflichen Anfangszeit, der sich unter uns immer wieder als Moralapostel aufgespielt hat. Der hat sich permanent als makellosen Saubermann dargestellt und höchste Anständigkeit und bestes Sozialverhalten angemahnt. Wir hätten ihm gerne eine hohe Dosis *Verträglichkeitstabletten* verordnet, aber dann hat einer herausgefunden, wie er mit seinen hochbetagten Eltern umgeht. Die lebten auf der Grenze der Altersarmut und ziemlich verwahrlost in ihrer einsamen Sozialbleibe. Damit haben wir ihn konfrontiert – und da hatte der selbstgerechte Hochmut ein Ende.

K3: Also, jetzt muss ich doch auch mal ... Das sind schon beachtliche Fälle, die Sie da beschreiben. Aber dieses Strickmuster der Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit gibt es auch ein paar Nummern kleiner. Ich rede mal von mir selbst. Ich habe jahrelang in den Tag hineingelebt und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Eine intakte Familie, alle drei Jahre ein neues Auto, und in jedem Sommer ein All-inclusive-Urlaub vom Feinsten. Was wollte ich mehr!? Aber dann kam von einem Tag

auf den anderen die Kündigung – „betriebsbedingt“, hieß es. Das hat alles auf den Kopf gestellt. Plötzlich war nichts mehr normal, das Kartenhaus meines Lebens ist in sich zusammengebrochen. Aber das war mir eine Lehre, das hat mir die Augen geöffnet – und mich nach dem suchen lassen, was Sinn gibt und durchträgt.

A.: Oh, ja, das zeigt, dass es hilft, erst einmal *vor der eigenen Tür zu kehren* – anstatt sich selbst hochmütig über die Hochmütigen zu erheben ... Aber jetzt zurück zum Geschäft (guckt K1 an): Was kann ich denn nun wirklich für Sie tun?

K1: Traubenzucker. Ich nehme fünf Rollen Traubenzucker – für die Kinder, für meine Frau und für mich!

*Alle bleiben einen Moment in ihrer Position und treten dann ab.*

## **PREDIGT**

---

[Pastor Joachim Schlichting]

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Traubenzucker – fünf Rollen Traubenzucker hat der Kunde am Ende aus der Apotheke mitgenommen. Na gut, Traubenzucker kann zu bestimmten Gelegenheiten ganz hilfreich sein. Diabetiker wissen das. Die haben eigentlich immer ein Päckchen in der Tasche, falls sie mal unterzuckern.

Ich hatte vor einigen Jahren mal so eine Phase, da wurde mir sonntagmorgens, wenn ich die Gottesdienste gehalten habe, immer ein bisschen schwindelig. Und meine Hände wurden eiskalt, fast taub. Manchmal dachte ich: Gleich kippst du hier um. Was ist bloß los mit mir? Ich hatte manchmal schon richtig Angst vorm Gottesdienst-Halten.

Ich habe das dann unserer Kirchenvorsteherin erzählt, die als Arzthelferin arbeitet. Die gab mir den Tipp: Iss mal ein Stück Traubenzucker und trink vor und nach dem Gottesdienst ein Glas Wasser. Habe ich gemacht. Hat sofort geholfen. Mag sein, dass ich auch ein bisschen unterzuckert gewesen bin. Aber vielleicht war das auch nur ein Placebo-Effekt, keine Ahnung. Jedenfalls brauchte ich nach dem zweiten oder dritten Mal nur noch eine Wasserflasche und ein Päckchen Traubenzucker in die Büchertasche zu stecken. Das reichte schon, um im Gottesdienst nicht mehr durchzusacken. Wirklich gebraucht habe ich den Traubenzucker seitdem nicht mehr.

Ob es solch ein Mittelchen auch gegen Hochmut gibt, liebe Gemeinde? Bescheidenheitstropfen, Verträglichkeitstabletten, Sozialdragees, Demokratiepillen? Irgendetwas, das Menschen davor bewahrt, durch Hochmut zu Fall zu kommen? Manchmal wünscht man sich ja wohl, dass es so was tatsächlich gäbe, aber das bleibt doch wohl ein Wunschtraum – oder?

„Hochmut kommt vor dem Fall.“ Über diesen Spruch aus dem 16. Kapitel der Sprüche Salomos, das bei uns zu einem gängigen Sprichwort geworden ist, wollen wir heute miteinander nachdenken. „Hochmut kommt vor dem Fall“.

Das Anspielteam hat uns ja einige typische Fälle von Hochmut vorgeführt. Da war der Prahler, der Angeber, der Überhebliche, der auf andere herabsieht. Der sich selbst für den klügsten, besten, schönsten oder sonst noch was hält. Solche Menschen können echt nerven und man meidet sie lieber. Klammheimlich freut man sich auch, wenn solchen dann mal richtig was daneben geht. Den Ferrari zu Schrott gefahren. Geschieht ihm recht. Wurde auch mal Zeit, dass der so richtig einen auf den Deckel bekommen hat. „Hochmut kommt vor dem Fall“, da hat es sich mal wieder bestätigt. Die Bibel hat ja doch so was von Recht!

Aber schon an diesem Beispiel zeigt sich, dass der Hochmut nicht nur das Problem dessen ist, der ihn auslebt. Sondern sein Hochmut löst auch bei mir selber etwas aus. Ich laufe Gefahr, selber hochmütig zu werden. Das geht mit der Schadenfreude los. Natürlich ist das richtig, dass ein Hochmütiger, wenn er zu Fall kommt, dadurch zur Besinnung kommen kann und sich danach hoffentlich zurücknimmt und ein verträglicherer Mensch wird. Das kann ich dann sicher begrüßen. Aber das gibt mir ja noch längst nicht das Recht, mich an dem Übel, das ihm widerfahren ist, zu weiden und eine Schadenfreude womöglich noch mit anderen zu teilen: „Haste schon gehört? Der hat seinen Ferrari geschrottet!“

An dieser Stelle nicht selber dem Hochmut zu verfallen, sondern sich stattdessen dem Gefallenen zuzuwenden und ihm beizustehen, damit er wieder auf die Beine kommt, das wäre – denke ich – aus christlicher Sicht die angemessene Reaktion. Wie schwer uns das fällt, brauch ich nicht zu betonen. Aber das wäre mit Sicherheit ein Mittel, wie wir dem Hochmut wirksam begegnen. Welchen Namen wir diesem Mittel geben könnten, dazu komme ich später noch.

Ein weiteres Beispiel, was uns vor Augen geführt wurde, betraf vor allem Politiker. Machthaber, die einfach durchregieren. Ich brauche die Namen derer, die damit vor allem gemeint sind, hier nicht aufzulisten. Wir haben sie tagtäglich in den Nachrichten vor Augen. Demokratiepillen könnten da helfen, schlug die Apothekerin vor und dachte dabei an Menschen, die sich mutig und couragiert gegen solches Durchregieren auflehnen. In der Bibel wird solch ein Verhalten „Freimut“ genannt. Die Apostel legten ihn an den Tag, als die Mächtigen ihnen untersagten, Christus zu verkündigen, und sich nicht den Mund verbieten ließen. Manche habe solche Haltung mit dem Leben bezahlt. Und bis zum heutigen Tag sind Menschen mit solcher Haltung nicht ausgestorben. Gott sei Dank!

Aber wie sieht das bei uns selber aus, liebe Gemeinde? Wie freimütig bin ich, bist du? Was tun wir dafür, dass politische Entscheidungen, die der Bibel offensichtlich widersprechen, angeprangert werden? Am Freitag stand bei uns in der Zeitung: Die Deutschen sind alle für Demos, aber kaum einer geht hin. Wann war ich eigentlich das letzte Mal demonstrieren?

Und dann waren da in dem Anspiel noch diese Menschen, die sich selbst zum Maßstab aller Dinge machten. Der Geschäftsführer, der sich für unersetzlich hielt und immer alles unter Kontrolle haben musste. Und der Moralapostel, der bei anderen ständig Verfehlungen ausfindig machte, aber selber ein paar Leichen im Keller hatte.

Das sind eher verdeckte Formen von Hochmut. Nicht so offensichtlich wie bei dem Prahler mit dem Ferrari. Diese Formen von Hochmut, wo einer sich zum Maßstab

aller Dinge macht, haben oft tiefere Wurzeln. Sie gründen in bitteren Enttäuschungen. Wenn einer alles unter Kontrolle haben muss, dann fehlt ihm Vertrauen zu seinen Mitmenschen. Dann hat er zu wenig Liebe erfahren. Dann hat er auch keinen Draht nach oben. Weiß nichts von Gott, der über uns ist. Oder er hat ein völlig falsches Bild von ihm. Hat nicht den liebenden Vater vor Augen, sondern eher einen Richter, der nichts durchgehen lässt, weil der eigene leibliche Vater so war. Oder der war ein Windbeutel, der nicht zur Stelle war, als er gebraucht wurde.

Nicht viel anders wird es sich bei dem verhalten, der an seine Mitmenschen hohe moralische Maßstäbe anlegt, aber sie selber nicht einhält. Dass da Anspruch und Wirklichkeit bei einer Person so weit auseinanderklaffen, hat meistens damit zu tun, dass dieser von klein auf mit überzogenen moralischen Appellen aufgewachsen ist und dann später unbewusst an andern bekämpft, was er bei sich selbst nicht hinbekommt. Im Grunde also auch ein bedauernswerter Mensch, der zu wenig Liebe und Barmherzigkeit erfahren hat.

Und bei solchen Formen des Hochmuts helfen keine Sozialdragees und Verträglichkeitstabletten, auch keine Appelle zu mehr Vertrauen-Haben-Müssen und Weniger-Verlangen-Dürfen, sondern da hilft letztlich nur eins: Vergebende Liebe. Versöhnung mit Gott und dadurch auch mit sich selbst und mit der eigenen Geschichte. Dafür aber ist die bittere Selbsterkenntnis Voraussetzung, dass wir unser Leben nicht unter Kontrolle haben und uns nicht an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen können. Und dabei kann wiederum ein Erlebnis, das das Kartenhaus des mühsam selbst aufgebauten Lebensentwurfes zum Einstürzen bringt, eine durchaus hilfreiche Sache sein. Der letzte Kunde, der vorhin im Anspiel zu Wort kam, sprach ja davon. Berichtete von seinen eigenen Erfahrungen mit dem Hochmut. Davon dass er gemeint hatte, er sei mit seinem Leben auf dem besten Pfad der Tugend, bis ihn ein unvorhersehbares Ereignis völlig aus der Bahn kegelte und sein ganzes Leben auf den Kopf stellte.

Solche Erlebnisse können bei verdecktem Hochmut gewiss einen Knoten zum Lösen bringen, sind aber natürlich auch ein Stückweit so was wie eine Holzhammermethode, die man keinem wirklich wünscht. Aber immer noch besser, als gar keine Selbsterkenntnis, was einen am Ende in Verbitterung und Vereinsamung versinken lässt.

„Hochmut kommt vor dem Fall“. Ja, das ist richtig. Aber besser wäre doch, man könnte den Fall vermeiden und dem Hochmut vorher beikommen.

Aber welche Medizin hilft denn da nun. Gibt es solch ein Wundermittel oder gibt es das nicht? Ich war vorhin noch eine Antwort schuldig geblieben, welchen Namen man dem geben könnte, wenn man einem Hochmütigen nicht mit Schadenfreude, Ablehnung oder Appellen gegenübertritt, sondern mit Zuwendung und mit Beistehen, wenn einer zu Fall gekommen ist.

Ich denke, liebe Gemeinde, dieses Mittel könnte den Namen DEMUT tragen.

Ja, ich sehe schon, das ist jetzt nicht so der Bringer. Hab ich mir gedacht. Ausgerechnet Demut. Das ist ja doch so ein Wort, das uns heutzutage eher etwas quer runtergeht. Das erinnert uns an Demütigung, an Kuschen und Fein-Stille-Sein, es riecht nach Duckmäusertum und Leidensmine. Ja, leider, kann ich da nur sagen, denn Demut meint in Wirklichkeit ja ganz etwas anderes.

In Demut stecken nämlich zwei Wörter drin, die es in sich haben. Die sich inhaltlich zu widersprechen scheinen, sich aber in Wahrheit wunderbar ergänzen und genau das zum Ausdruck bringen, was Jesus Christus selber in Perfektion gelebt und damit auch uns vorgelebt hat. Die beiden Wörter sind: Mut und Dienen. Demut heißt: Mut zum Dienen.

Ja, Hochmut kommt vor dem Fall. Demut aber verhindert ihn. Wer den Mut aufbringt, für andere da zu sein, statt sie zu beherrschen; wer den Mut aufbringt, freimütig für das Evangelium einzustehen, statt sich gleichgültig zurückzuziehen; wer den Mut aufbringt, denen beizustehen, die über ihren eigenen Hochmut gefallen sind, statt sich in Schadenfreude über sie zu ergehen; wer den Mut aufbringt, sich an die eigene Nase zu fassen und zu gucken, wo er selber Gefahr läuft, hochmütig zu werden; der hält das richtige Rezept gegen Hochmut in der Hand. Das aber, liebe Gemeinde, bekommen wir nur bei Christus, der den Hochmut der Menschheit durch seinen Mut zum Dienen, durch seine Demut am Kreuz überwunden hat. Amen.

### **FÜRBITTENGEBET:**

---

Herr, Dreieiniger Gott,

wir kommen vor dich mit unseren Gedanken, Anliegen, Träumen und Bitten. Vieles können wir alleine nicht bewältigen und überblicken und legen es daher in deine Hände.

So bitten wir dich für unsere kranken und verzagten Mitmenschen, dass du sie und ihre Angehörigen spüren lässt, dass du da bist.

Wir befehlen dir auch die Christen an, die wegen ihres Glaubens Leid erfahren und Angst haben müssen. Sende deinen Schutz und Segen.

Schenke gelingenden Austausch und weiterführendes Miteinander in der Politik, in der Kirche und auch in unseren Gemeinden in Hannover.

Wir bitten dich für alle, die in ihren Ämtern oder auch im alltäglichen Leben Verantwortung für andere tragen. Hilf ihnen, der Verantwortung gerecht zu werden.

Sei bei den Familien. Gib Verständnis und Achtsamkeit füreinander.

Herr, Gott, sei du auch bei uns, wenn wir nach diesem Gottesdienst auseinandergehen. Schenke uns Vertrauen auf dein segnendes Begleiten.

Das bitten wir dich Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.